

Predigtreihe „Gestalten im Umfeld Jesu DIE KINDER“

Gottesdienst in der Friedenskirche am 1. Mai 2022 (Misericordias Domini)

Orgelvorspiel

Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Herr sei mit euch (Und mit deinem Geist) Amen.

Gestalten im Umfeld Jesu, heute: Die Kinder. Das ist unser Thema zur Eröffnung der diesjährigen Predigtreihe. Wir fangen also ganz klein an. Und das tut uns gut, wenn wir nicht zu Beginn schon große Töne spucken. Die 12 Begleiter Jesu auf seinem Weg werden „Jünger“ genannt, also Schüler. Schüler Jesu sind wir auch. Aber die Kinder im Umfeld Jesu scheinen uns fast ein wenig voraus zu sein. Wie das? Bei Gott sind alle Dinge möglich, sagt Jesus. Na dann, aufgepasst. Vielleicht können wir noch etwas dazulernen. In Sachen Fröhlichkeit vielleicht? Dann lasst uns miteinander das erste Lied anstimmen ...

Lied Wir wollen alle fröhlich sein EG 100,1-5

Confiteor

Glauben - nicht glauben können - glauben wollen - am Glauben verzweifeln, beides erleben wir. Sehnsucht haben nach einem verlässlichen Glauben - wer lehrt uns das? Vielleicht die Kinder? Je erwachsener wir werden, desto weniger scheinen wir es selbst zu schaffen. Ist es überhaupt zu „schaffen“? Vielleicht liegt's daran, dass wir nicht vom Fleck kommen. „Sünde“ ist's, Verwirrung und Verweigerung. Wir flehen gemeinsam:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Zum Ewigen Leben. Jetzt gleich und dann immer. Das gilt schon: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Amen.

Psalm 118 Man singt mit Freuden EG 801.2

Kyrie und Gloria

Glorialied Ich lobe meinen Gott EG 272

Tagesgebet

Wie die neugeborenen Kinder, so dürften wir sein, wie alt wir auch werden. Voll Vertrauen auf dich, Gott: Der du nicht alle unsere Wünsche erfüllst, aber alle deine Verheißungen. Halte wach in uns die Sehnsucht danach, dass sie uns tragen und trösten und ermuntern. Der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist das Leben bist und Lebens schenkst. In Ewigkeit, Amen.

Lesung aus dem Evangelium nach Johannes, Kap 20,19.20.24-29

9 Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwillings genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.

Lied Kindermutmachlied Kindergesangbuch 150,1-4

Predigt

Liebe Gemeinde,

„Gestalten im Umfeld Jesu“ heißt die Predigtreihe des Jahres 2022. Dazu schreibt unser ehemaliger Vertrauensmann des Kirchenvorstandes, Dr. Thomas Oehl: „ ‚Gestalten‘ - wir haben bewusst diesen weiten Begriff gewählt, der mehr als ‚Personen‘ umfasst: Er schließt auch Ochs und Esel an der Krippe ein und reicht vom Engel und Maria und Josef ...bis zu Johannes, dem Täufer...“ Nun, von „Ochs und Esel“ werden wir in diesem Jahr nichts Näheres erfahren, von Johannes, dem Täufer dafür gleich beim zweiten Beitrag zur Predigtreihe: Von Pfarrer Frank Witzel nämlich, der im Juni bei uns sein wird. Heute aber soll es ganz pauschal um „die Kinder“ gehen, zu denen Jesus eine ganz besonders innige und einfühlsame Beziehung pflegt und auch uns anempfiehlt - als Vorbild für unseren Glauben nämlich.

Darum haben wir vorhin auch das „Kindermutmachlied“ gesungen, das in dem Satz gipfelt: „Gott sagt zu dir: ‚Ich hab dich lieb. Ich wär so gern dein Freund! Und das, was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint.“ Zu naiv? Auf jeden Fall vertrauensvoll sind diese Worte. Einladend. Und das vorbehaltlos. So, wie an der wohl berühmtesten Stelle, an der im Neuen Testament von den Kindern die Rede ist und davon wie

Jesus zu den Kindern stand, nämlich im sogenannten „Kinderevangelium“ aus Markus 10, 13-16. Dieses wollen wir nun hören:

13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. 14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. 15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. 16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

„Wer das Reich Gottes nicht empfängt, wie ein Kind ...“, sagt Jesus. Die Art und Weise, wie wir Gott und seinem Wirken begegnen, kann nur ein „Empfangen“ sein, nicht ein „Selber Machen“. Es kann nur so sein, wie Kinder sich „kindlich“ auf ihre Eltern einlassen. „Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir“, fragt Paul Gerhardt in seinem Adventslied und gibt sich selbst mit einem Weihnachtslied die Antwort: „Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben“. Das ist genau die entgegengesetzte Haltung zu einer derzeit laufenden Fernsehwerbung für Mineralwasser, in der es listig, aber schlicht unerfüllbar heißt: „Wir geben der Natur mehr zurück, als wir von ihr bekommen haben.“ Der Glaube an das Reich Gottes, das kommt, ist aber kein Taschenspielertrick, sondern Vertrauen und nichts als Vertrauen. Ein Vertrauen, wie es sich Erwachsene an den Kindern abgucken sollen, staunend und demütig.

Und Demut ist ein gutes Stichwort, das uns zum nächsten Wort Jesu führt, das uns zeigt, welches Gewicht Kinder in der Botschaft Jesu haben. Wir hören aus dem Matthäusevangelium ein Wort Jesu aus dem 18. Kapitel:

1 Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? 2 Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie 3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. 4 Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. 5 Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

6 Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.

„Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind ...“ Das ist Demut: Bescheiden zu werden, anstatt sich aufzublasen, sich nicht größer und wichtiger und unantastbarer zu machen, als man ist. Wer es zulässt, im Blick auf sich selbst zum Kind zu werden, der hat eine Chance, seinen Platz im Reich Gottes zu finden, ja der ist selbst zum Tempel Gottes geworden, meint Jesus wohl. Wer aber die Schwächsten auf Abwege führt, Vertrauen zerstört und Kinder für seine Zwecke oder Gelüste missbraucht, mit dem kann nur ins Gericht gegangen werden. Ich denke, diese Warnung Jesu muss uns gerade als Kirchen ein deutliches Mahnmal sein, sehr ernsthaft aufzuarbeiten, was um Gottes Willen in unseren Räumen und Gemeinschaften nie hätte geschehen dürfen, nun aber doch seit einiger Zeit in erschreckendem Maß aufgedeckt wird. Denn Jesus spricht hier ja von Umkehr: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet, wie die Kinder ...“, kirchlich heißt das: Buße, Selbstbesinnung und Sinneswandel also, den Jesus von uns fordert. Sinneswandel, der darin besteht, sich an dem Wort dessen auszurichten, der Kindern das Wort erteilt, damit sie uns alle belehren was für ein kindlich Ding der Glaube ist und sein soll.

Hören wir nun aus dem **Lukasevangelium, Kap 2**

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.

3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Der allmächtige Gott ist ja selbst ein Kind für uns geworden, das da in einer Krippe liegt, und kommt gerade so mitten unter uns, entwaffnend und erstaunlich, ja unbegreiflich. Ja, es ist wirklich die Frage, wie wir ihn empfangen sollen und ob wir das überhaupt können. Was hätten wir denn zu bieten, als das, was schon von Anfang an da war, durch ihn und mit ihm. „Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch (dazu) reich seid zu jedem guten Werk“, schreibt Paulus im 2. Korintherbrief. (2.Kor 9,8) Also warum lassen wir Gott dann oft nicht einfach machen, in uns wirken, uns tragen in allem, was wir tun - grade so, wie Kinder, die ihre Eltern nachahmen, weil sie sich ganz gewiss sind, dass die das schon richtig machen, sonst wären sie ja nicht wirklich ihre Eltern. Ich erinnere mich noch gut, als unser - damals noch kleiner - Jakob einmal auf die Tätigkeit seines Vaters angesprochen, quietschfröhlich heuhausposaunte: „Weil mein Papa das so gut kann!“

Da wusste Jakob offensichtlich mehr, als ich. Aber „Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei ...“, schreibt Paulus. Dass auch Eltern höchst fraglich werden können: dass Kinder das merken ist ja irgendwann **unausweichlich**. Aber dass die Gnade Gottes **unerschöpflich** ist, rettet uns Gott sei Dank.

Und dass Gott ausgerechnet durch Kinder seinen Willen voranbringt, ist gar nicht so neu. Schon im Alten Testament, in Psalm 8 findet sich eine Stelle, wo dies ausgesprochen ist: „Aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglinge hast du ein Bollwerk erbaut, um ein Ende zu bereiten dem Feind und dem Rächer.“ (Übersetzung eines Kommentators) Der Schweizer Reformator Johannes Calvin kommentiert dazu: „Gott tut seine großen Taten durch scheinbar ganz unzureichende Mittel, damit sich seine Macht umso deutlicher offenbare.“ Und Jesus nimmt diese Worte nach Matthäus auf und verweist auf das Lob der Kinder für **sein** Tun: Matthäusevangelium, Kap 21:

14 Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie. 15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich 16 und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus sprach zu ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?

Aber das wollen wir Erwachsenen halt meist nicht so gern hören und vor allem: Nicht glauben, „Dass Gott seine großen Taten durch scheinbar unzureichende Mittel dennoch tut.“ Denn das kränkt uns: Das unsere angeblich „zureichenden Mittel oft halt einfach nichts ausrichten, rein gar nichts, oder sogar das Gegenteil des Gewollten bewirken: Krieg, statt Frieden zum Beispiel.

Es ist also letztlich Unglaube, nicht gewagtes kindliches Vertrauen, das unzureichend ist, nicht wirksam, manchmal selbst beim besten Willen, und zum Scheitern verurteilt. Das ist schwer erträglich, wie wir im Moment ja wieder sehr deutlich spüren. Es wird ein Dilemma bleiben, dem wir Menschen nicht entkommen. Aber wie ist es denn überhaupt möglich und zielführend, zu glauben, wenn daraus kein eindeutiges Leben abzuleiten ist, sondern manche Fragen einfach offen **bleiben**?

Eine Geschichte aus jüdischer Tradition hat mir neulich in dieser Richtung etwas Trost verschafft. Sie handelt davon, dass ein frommer Jude bei einem Rabbi in die Lehre gehen möchte und darum anfragt, ob ihn der Rabbi als Schüler annehmen will. Der fragt ihn: Glaubst du denn? Da muss der Bittsteller etwas zurückhaltend bekennen, dass er wohl nicht immer wirklich glaube. Daraufhin fragt ihn der Rabbi: Aber, hast du vielleicht Sehnsucht danach, glauben zu können? Wieder antwortet der Bewerber etwas zurückhaltend: Nicht immer habe ich wirklich Sehnsucht danach, Glauben zu können. Manchmal bin ich einfach zu verzagt oder gerade mit anderen Dingen beschäftigt, die mich von dieser Sehnsucht ablenken. Noch einmal fragt der Rabbi zurück: Aber hast du vielleicht die Sehnsucht, Sehnsucht nach dem Glauben zu haben? Da hellt sich das Gesicht des Mannes auf und er sagt: Ja, das könne er wohl von sich sagen. Da fragt der Rabbi nicht mehr nach, sondern sagt: Das genügt, mehr braucht es nicht. Und nimmt ihn als seinen Schüler an.

Solche Schüler sind wir alle. Aber Sehnsucht nach der Sehnsucht nach Glauben genügt. Das ist erstaunlich wenig, finden sie nicht auch? Und doch genügt es nicht nur dem Rabbi, sondern auch Gott und genügt es Christus, für den die Kinder das unmittelbarste Verhältnis zum Glauben haben. Welche Leichtigkeit kommt da in den Glauben hinein, ohne dass dieser von seinem Ernst verliert. Das Schwere leicht gesagt also, wie Hans Dieter Hüsch sagen würde, der Jesus kommen sieht, den Freund der Kinder und der Tiere - und das nicht nur im Advent, von dem wir nun noch singen werden, obwohl Frühling ist: „Wie soll ich dich empfangen?“ Amen.

Lied Wie soll ich dich empfangen EG 11,1.3.5.6

Abkündigungen

Predigtreihe: Gestalten im Umfeld Jesu: Die Kinder

Die Kollekte ist bestimmt für die Übersetzung und Weitergabe der Bibel.
 Mit der heiligen Kollekte werden Arbeitsbereiche unterstützt, die die Bibel in unterschiedliche Sprachen übersetzen, aber auch Bibeln drucken, verteilen und Wege suchen, damit Menschen über die Bibel einen Zugang zum Glauben finden. Gefördert wird die Weltbibelhilfe, die Deutsche Bibelgesellschaft und das bayerische Bibelzentrum.

Wir danken für die Gaben der vergangenen Woche
 Die Kollekte während der Feiertage betrug 181,65 €. In den Klingelbeuteln wurden 181,65 € eingetriggt.
 Herzlichen Dank für alle Gaben. Gott segne die Verwendung der Gelder.

Gottesdienste

Sonntag,	08.05.22	09.00 Uhr	Konfirmation, Pfr. Weiner
		11.00 Uhr	Konfirmation, Pfr. Weiner
			(die Konfirmationsgottesdienste werden in der Maria Hilf Kirche gefeiert)
Sonntag,	15.05.22	9.30 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Weiner

Wochenspruch: Johannes 10.11a.27-28a
 Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Eine gesegnete Woche wünschen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde,
 Ihr Pfarrer
Andreas

Dank und Fürbitten

Auferstandener Herr, den kein Grab mehr hält,
 den keine Zeit mehr begrenzt, den kein Gedanke mehr fasst,
 in dir steht das Unbegreifliche vor uns, wird das Unmögliche wahr.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?
 Für alle, die in sich selbst gefangen sind
 und nur dem Kreis ihrer eigenen Möglichkeiten trauen,
 bitten wir dich: Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?

Für alle, denen keine Hoffnung bleibt, die in Bedrängnis verstummen,
die ohne Aussicht auf Heilung oder Hilfe sind,
bitten wir dich: Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?

Für alle Ausgenutzten, für alle, die nur noch funktionieren,
für alle, deren Lebensentwürfe zerbrochen sind, bitten wir dich:
Auferstandener Herr, erbarme dich unser.

Auferstandener Herr,

in dir wird das Udenkbare wahr: Der Tod ist zur Tür ins Leben geworden.

Wir können dieses Geheimnis nicht begreifen,

aber wir wollen im Glauben darin heimisch werden als deine Kinder.

Dir vertrauen wir uns an in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Verleih uns Frieden EG 421

Segen

Und der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Orgelnachspiel